

den Bedingungen der technischen Revolution ständig an Bedeutung. Darum ist die Qualitätsfrage im wahrsten Sinne des Wortes für unsere Wirtschaft zu einer Lebensfrage geworden. Die kleinste Reklamation erschüttert das Vertrauen zu unseren Erzeugnissen und schädigt das Ansehen unserer Republik. Man kann die Wirkung vergleichen mit der Volksweisheit, daß ein kleiner Tropfen Petroleum ein ganzes Faß Wein verdirbt.

Aus diesen Grundfragen leiten sich die politisch-ideologischen Aufgaben der Parteiorganisationen ab. Sie zwingen zu neuen Überlegungen in der Leitungstätigkeit. Unsere Partei hat besonders seit dem VI. Parteitag den Qualitätsfragen große Aufmerksamkeit geschenkt. Auf dem 11. Plenum hat Genosse Alfred Neumann unterstrichen:

„Die qualitativen Leistungen eines Betriebes können natürlich nicht nur nach der Zahl der Gütezeichen beurteilt werden. Zur Zeit entstehen der Volkswirtschaft durch hohe Garantie-, Ausschuß- und Nacharbeitskosten beträchtliche Verluste. Deshalb sieht der Planentwurf vor, diese Kosten im Jahre 1966 um mindestens 10,5 Prozent zu senken. Das verlangt eine mustergetreue Fertigung im Betrieb und eine ständige, exakte Analyse aller Fehlerquellen und der Ursachen für vermeidbare Kosten.“

In den vergangenen Jahren, vor allem nach dem VI. Parteitag, hat unsere Partei zielgerichtet auf den wissenschaftlich-technischen Höchststand und höchste Qualität bei den wichtigsten industriellen Erzeugnissen orientiert. In den Betrieben haben sich solche Methoden ausgezeichnet bewährt; wie der Kampf um das Gütezeichen „Q“, der umfassende Vergleich mit dem Welthöchststand bei den Haupterzeugnissen, die Arbeit mit Erzeugnisplänen, die Verteidigung wissenschaftlich-technischer Projekte vor ausgewählten Gremien, die Einflußnahme auf die Herstellungskosten mit Hilfe der Haushaltsbücher und die statistischen Qualitätskontrollen. Sie bewährten sich auch deshalb, weil sie beste Voraussetzungen für das Wirken materieller und moralischer Hebel mitbringen. Es entwickelte sich in breitem Maße die sozialistische Gemeinschaftsarbeit als die beste Form des Kampfes um das wissenschaftlich-technische Höchsthiveau.

System der besten Methoden

All diese bewährten Methoden bilden eine vorzügliche Grundlage für das System der fehlerfreien Arbeit. Deshalb sind solche Auffassungen irrig, jetzt käme etwas Neues, also müsse das Alte verschwinden. Es geht darum, aus all den Erkenntnissen, die wir selbst gewonnen haben,

und aus den Erfahrungen der sowjetischen Genossen ein geschlossenes System zu gestalten, das in seinen Grundzügen dem Saratower System gleicht. Nur mit einem solchen System ist es möglich, alle ingenieurtechnischen, ökonomischen und politischen Maßnahmen zu koordinieren und in eine Richtung laufen zu lassen.

Wie ist das zu verstehen? Die Qualität eines Erzeugnisses kann nicht nur in den unmittelbaren Produktionsabteilungen gesichert werden. Es geht darum, alles zu erfassen, was auf die Qualität Einfluß haben kann. Das fängt bei der Forschung und Entwicklung an, setzt sich über alle produktionsvorbereitenden und Fertigungsabteilungen fort und endet in der Abteilung Absatz, beim Kundendienst, bei der Kundenbetreuung. Diese Teilnahme der Werktätigen aller Abteilungen eines Werkes am Kampf um Qualität mündet notwendigerweise in eine echte sozialistische Gemeinschaftsarbeit. In diesem Zusammenhang müssen wir die verbreitete falsche Auffassung überwinden, daß die Qualität durch die Gütekontrolle garantiert, also gewissermaßen in ein Erzeugnis hineingeprüft werden kann. Aber es hängt doch nicht vom Willen des Gütekontrolleurs ab, welche Qualität herauskommt.

Schöpferischer Erfahrungsaustausch

Die erste Forderung, die sich aus dem System der fehlerfreien Arbeit für uns ergibt, ist: Alle unsere bewährten Methoden zur Sicherung und Erhöhung der Qualität zum einheitlichen Wirken zu bringen. Das heißt unter anderem, daß das Verhältnis von Montage zu mechanischer Abteilung oder der Konstruktion zu den Produktionsbereichen sich nicht in der Feststellung der Fehler, die beim anderen entstanden sind, erschöpfen darf. Zur Vermeidung von Fehlern in der eigenen Arbeit muß immer mehr auch das Sichkümmern um die fehlerfreie Arbeit des anderen kommen. Das einheitliche System der fehlerfreien Arbeit verlangt demzufolge einen schöpferischen Erfahrungsaustausch von Abteilung zu Abteilung. Dieser Erfahrungsaustausch wird die Grundlage einer exakten Analyse der eigenen Arbeit und der Arbeit des ganzen Betriebskollektivs sein.

Verantwortung klar abgrenzen

Eine zweite Forderung: Das Ringen um eine höhere Qualität wird naturnotwendig immer mehr zu einem Problem der Leitungstätigkeit. Dem System der fehlerfreien Arbeit liegt die Erkenntnis zugrunde, daß alle im Arbeitsprozeß auftretenden Fehler vermeidbar sind, weil sie in der Endkonsequenz ihre Ursachen in der Arbeit der Menschen haben. Diese Erkenntnis darf aber keine allgemeine Feststellung blei-